

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 39

Artikel: Der Männerabend
Autor: Moser, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Männerabend

Frau und Tochter kündigten an, sie würden mich für zwei Tage allein lassen, weil sie Fremde besuchen wollten. Ich freute mich darauf, während zweier Tage – und vor allem an zwei Abenden – allein zu sein. Ich gedachte mich erholsam in meinem bequemsten Fauteuil niederzulassen, ungestört und genussrisch einer guten Flasche zu fröhnen und als besonderen Gast einen Kriminalkommissar oder irgendeinen Detektiv an den Bildschirm zu laden. So richtig ein beschaulicher Männerabend schwebte mir vor. Keine Frau, die mir erzählt, wie teuer heute beim Metzger die Leber für die Katze wieder gewesen sei. Keine fünfzehnjährige Tochter, die mich um Geld angeht für ein kosmetisches Farb-Sortiment grässlicher Lidschatten. Nein – ein altbewährter Männerabend schien mir in Greifnähe zu sein. Als ich Frau und Tochter zur Bahn gebracht hatte, liess ich mich aufatmend in meinen Fauteuil sinken, mit unbelasteter Seele, mich fühlend wie ein König (da bekanntlich mein Heim meine Burg ist), mit jenem Gefühl, das jeder Mann kennt und das Wissen einschliesst, dass man die Zigarrenasche in die Untertasse streifen darf, ohne mit fraulichem Protest rechnen zu müssen. Das sind schöne, wenn auch seltene Momente in eines Mannes Eheleben. Und dann erklang die Flurglocke. Es war mein Nachbar Ruedi.

«Meine Frau», sagte er, als er über meine Schultern ins Wohnzimmer blickte, «meine Frau weiss, dass du Strohwitwer bist, und sie lädt dich ein, zum Nachtessen zu uns herüberzukommen. Sie möchte nicht, dass du allein herumtrauerst.»

«Schau, Ruedi», sagte ich, «ich will offen sein: Ich traure

mitnichten, sondern geniesse das Alleinsein in vollen Zügen. Ich werde mir im Fernsehen einen Krimi ansehen, einen Whisky trinken dazu und die Füsse auf den Tisch legen, einige Schinkenbrote in Reichweite – und im Kühlschrank sind einige Flaschen Bier. Später trinke ich einen Kaffee, vermutlich mit einem nicht zu knappen Cognac und einer Zigarre ... Und wenn ich mit der Zigarre am Ende bin,

werde ich sie in der Kaffee-Untertasse genüsslich ausdrücken ...»

Ruedi war bestürzt: «... die Zigarre in der Untertasse ausdrücken hast du gesagt ...?»

«Genau!» entgegnete ich mit fester Stimme, «genau in der Untertasse und nirgends sonst!»

«Dann willst du also wohl kaum zum Abendessen kommen?»

«Nein, ich lasse Nelli herzlich

danken. Ein andermal vielleicht gern!»

Ruedi verschwand mit einem merkwürdig sehnsuchtsvollen Schimmer in seinen Augen.

Gegen zehn Uhr, ich hatte gerade meinen zweiten Cognac getrunken und den dritten Kaffee, hörte ich an der Türe ein zaghaftes Klopfen. Es war Ruedi.

«Ich wollte nur eben rasch ... , ich meine, ich glaubte bloss ...» stammelte er und hielt eine halbgerauchte Zigarre in der Hand.

Ich lud ihn zu einem Kaffee mit Cognac ein.

«Nein, vielen Dank!» wehrte er ab. «Ich muss gleich wieder zurück, sonst wird Nelli nach mir schauen.» Er zog an seiner Zigarre, folgte mir aber doch zu meinem Fauteuil. «Komm, setz dich doch eine Weile», ermunterte ich ihn, «lass dir Zeit, was willst du eilen?»

Ruedi übersah mit einem flehenden Blick die Szene, schaute ebenso rasch wie schuldbewusst zurück zu seiner Wohnungstür und drückte mit einem erlösenden Seufzer seine Zigarre in meiner Kaffeetasse aus, einmal, zweimal. Als die Glut mit einem letzten Knistern erlosch, wandte er mir seinen dankbaren Freundschaftsblick zu:

«Hab' Dank, Hans, hab' vielen, vielen Dank! Du kannst nicht ermessen, was das für mich bedeutet hat. Meine Frau geht nie, nie weg ohne mich. Du kannst mich verstehen?»

«Gewiss», bestätigte ich, «komm wann immer du willst – wenn *ich* allein bin!» Ich sah ihn im Dunkel des Flurs verschwinden, schloss hinter ihm die Tür und dachte, wie wenig doch ein Mann zum Glückseligkeit braucht: Nur eine Zigarre und eine leere Kaffeetasse und die Freiheit, erstere in letzterer ausdrücken zu können.



Villiger-Kiel
überraschend mild

villiger

neu!
auch in Brasil

(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)

leicht
elegant
modern

5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.-